

Gemeinsam gegen Corona? – Forderungskatalog der VdPB

Wer die Herausforderungen der Covid-19-Pandemie wirksam bewältigen will, kann die Last nicht auf eine Berufsgruppe abwälzen und sie durch die beruflich Pflegenden allein tragen lassen. Politisches und gesellschaftliches Miteinander ist gefragt, wenn die Gesundheitsversorgung in dieser Krise nicht kollabieren soll. Dafür ist nicht allein die Zahl der verfügbaren Intensivbetten relevant, sondern auch die Zahl derer, die die Menschen in diesen Betten gegebenenfalls versorgen können. Um gemeinsam gegen Corona zu bestehen, fordert die Vereinigung der Pflegenden in Bayern:

1. **Sicherheit gewährleisten:** Im Interesse des gesamtgesellschaftlichen Infektionsschutzes müssen verbindliche Test- und Schutzkonzepte unter Nutzung von Schnelltestverfahren sofort umgesetzt werden. Dabei müssen verfügbare Testkapazitäten konzentriert für das Gesundheitspersonal eingesetzt werden, mit dem Ziel, die besonders vulnerablen Risikogruppen, die von Pflegenden und anderem Personal versorgt werden, wirksam zu schützen. Der Empfehlung des Robert-Koch-Instituts, auch positiv getestetes Personal in der Patienten- und Bewohnerversorgung einzusetzen, widerspricht die VdPB energisch, lehnt sie als verantwortungslos ab und fordert: kein Einsatz positiv getesteter Mitarbeiter! Die langfristige Sicherstellung der Versorgung mit Schutzausrüstung darf in diesem Sinne ebenfalls nicht vernachlässigt werden.
2. **Zusätzliche Belastungsfaktoren reduzieren:** Da Qualitätsprüfungen enorme personelle Ressourcen binden, müssen sie für den gesamten Verlauf der Pandemie ausgesetzt werden. Um in der Langzeitpflege keinen unerwünschten Einbruch der Versorgungsqualität zu riskieren, sollte während der Pandemie allein die FQA zu Qualitätsprüfungen berechtigt sein. Außerdem fordert die VdPB die klare Definition von Belegungsgrenzen. In den Kliniken müssen Patientenströme aktiv gelenkt werden, damit Kapazitäten sinnvoll eingesetzt und ausgeschöpft werden. Um Belastungen der Pflegenden zu reduzieren, dürfen auch 12-Stunden-Schichten oder die Erhöhung der Wochenarbeitszeit nicht in Betracht gezogen und erlaubt werden. Werden Ruhepausen reduziert, gefährdet man die Sicherheit von Patienten und Bewohnern, insbesondere wenn das Personal bereits die Belastungsgrenze überschritten hat.
3. **Verbindliche Personalbemessung:** Die Pflegepersonaluntergrenzen, die derzeit überhaupt nur in den pflegesensitiven Bereichen Intensivmedizin und Geriatrie seit dem 1. August 2020 wieder in Kraft gesetzt sind, müssen in Krankenhäusern zum Schutz von Patienten und Pflegepersonal zwingend beibehalten werden. Außerdem fordert die VdPB die sofortige Umsetzung der PPR 2.0 als Übergangslösung zur Personalbemessung in der Akutpflege. Sowohl für den Krankenhausbereich als auch für die stationäre Langzeitpflege fordert die VdPB die umgehende Umsetzung bedarfsorientierter Personalbemessungsverfahren, wie dies bereits in der Konzertierte(n) Aktion Pflege (KAP) vereinbart wurde. Für die Langzeitpflege liegt mit dem in der Rothgang-Studie entwickelten Personalbemessungsinstrument ein einsatzbereites System vor.

4. **Ausbildung sicherstellen:** Die Pflegefachpersonen von morgen müssen trotz Pandemie adäquat und qualitativ hochwertig ausgebildet werden, um hohe Abbruchquoten zu verhindern. Nur so kann eine weitere Verschärfung des Pflegenotstands vermieden werden. Dazu muss die praktische Ausbildung durch planmäßigen Einsatz der Azubis und Praxisanleitungen gesichert sein. Die praktischen Einsatzzeiten der Azubis sollten zwar flexibler gestaltet werden können, entstehende Personallücken dürfen jedoch nicht durch Azubis und Praxisanleitungen gestopft werden.
5. **Psychisch wirksame Belastungen bearbeiten:** Die belastenden Erfahrungen und ethischen Konflikte, denen sich Pflegende durch die Pandemie vermehrt ausgesetzt sehen, müssen endlich Beachtung finden. Pflegenden müssen niederschwellige und kostenlose Entlastungsangebote zur Verfügung gestellt und Arbeitgeber zu Unterstützungsmaßnahmen (z.B. Supervision, Krisenberatung) verpflichtet werden. Das setzt auch eine entsprechende Finanzierung der Angebote voraus.

Pflegende tragen die Verantwortung, die ihr Beruf mit sich bringt, bewusst und mit einem hohen Maß an Professionalität. Dabei müssen sie angemessen unterstützt werden, um dauerhaft in der Lage zu sein, verantwortungsvoll zu handeln!